



Luca Harlacher mit «after work mood & a toy may do anything, 2022», painting mixed media on canvas.

DEM CHAOS EINE EIGENE FORM GEBEN

Luca Harlacher: Multimedia- und Installationskünstler

Text: Marianne Preibisch

Im Atelier des jungen Künstlers aus Winterthur stapeln sich überall trashige, knallbunte Spielzeuge und sonstige Konsumwaren aus Plastik. Vieles verbunden mit persönlichen Kindheitserinnerungen. Das Chaos war ihm immer schon sympathischer als die Ordnung. Heute bewegt sich Luca frei zwischen Installation, Performance oder Video. Im Zentrum steht aber die Malerei. Er verarbeitet die permanente Reizüberflutung lustvoll in skurrilen Bildergeschichten, die auf den ersten Blick keiner Logik folgen. Erst beim genauen Hinschauen entdecken wir all die Puzzleteile, die spielerisch ineinandergreifen. «Meine Arbeit gilt nicht dem Chaos per se,

sondern dem Spannungsverhältnis von Chaos und Ordnung, von Freiheit und Kontrolle, von Komplexität und Banalität.» Der Prozess ist jeweils individuell, er arbeitet mit Mindmaps, ausgehend von Gedanken, die ihn beschäftigen. Dann durchstöbert er seinen riesigen Material-Fundus, um das Thema zu visualisieren. «Ich übersetze meine subjektiven Gedanken-Verknüpfungen in eine Modellwelt.»

Plastikspielzeug und digitale Fundstücke

Der obsessive Sammler erinnert sich an unzählige Geschichten, die mit seinen Trouvaillen verbunden sind, die verrücktesten

hat er für sich notiert. Inzwischen hat er sich aber auch längst verloren in diesem endlosen Geflecht von Informationen, Recherchen, Gegenständen, Gedanken, Erinnerungen und Fantasien. Trotzdem sieht er sich nicht als Kulturpessimist, vielmehr empfindet er die Reizüberflutung und das Nebeneinander von Verschiedenem – (s)ein permanentes Chaos – als lustvollen künstlerischen Prozess. Ein bisschen wie einst die Abenteuer und Spiele in seiner Kindheit. Es macht Spass, digital zu surfen und situativ Passendes spontan herauszufischen. So wie sich seine analoge Sammlung von bunten Kinderspielzeugen im Atelier in unzähligen Wühlkisten

FOTOS: LUCA HARLACHER, FLORLISTA, MARIANNE PREIBISCH

türmen, funktioniert auch sein digitales Archiv als ungeordnete Wunderkammer.

Narrative im Wimmelbild

Vor etwa zwei Jahren hat Luca Harlacher das narrative Element neu entdeckt: eine «Main-Character-Figur» stürzt sich mit einem optimistischen «approach» in die Abenteuer seines Wunderkosmos. Die Figur hat assoziative Bezüge zu real existierenden Manga-Vorbildern. Mit einer Haar-Krone als wiedererkennbarem Element taucht das Wesen in seinen grossformatigen Bildern auf. In den Werktiteln sind oft Kurzversionen seiner Geschichten-Puzzles komprimiert. Zum Beispiel «A crocodiles dentist»: Als Kind liebte Luca das gleichnamige Spielzeug und in seinem Bild hat es eine Assoziationskette ausgelöst, deren formale Analogien sich in Bergen, Haaren, Spitzen usw. zeigen – ein lustvolles Spiel mit «Zähnen». Mit der aktuell wachsenden Serie dieser grossformatigen Bilder (170 × 130 cm) plant Harlacher eine Ausstellung als «begehbares» Wimmel-Bilderbuch. Die Objekte auf den Bildern sind so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sich die Geschichte in alle Richtungen entwickeln kann. «Oft bin ich am Schluss selbst erstaunt, dass das Werk dank seinem spielerischen Zugang meine Imagination übertroffen hat ...»

Das Spiel als positive Kraft

Luca ist sehr experimentierfreudig und verarbeitet ganz unterschiedliche Materialien wie Polyurethan oder lufttrocknende Modelliermasse, die er immer wieder anders anrührt oder kombiniert. Aus Spielzeugen feilt er «Pigmente», moduliert mit Plastikfolie und Glitzer oder schäumt mit speziellen Techniken Farben auf. Sein hauptsächliches Material ist Kunststoff. In seiner «Mixed-Media-Malerei» potenziert sich das visuelle Verwirrspiel ins Haptische. Jedes einzelne Element ist in einer anderen Technik umgesetzt, als wären sie im Teamwork entstanden. Die Werke erinnern an Wimmelbilder, in denen man erstaunt immer wieder etwas



Catch each other's flashes of inspiration, 2021.



Blow away the clouds and let's commit to optimism, 2023.



Schaufensterkunst mit ausrangiertem Plastikspielzeug, solo exhibition Atelier62, Schaan, 2022.



Casa de muñecas installation, wood, found objects at BSM Art Building Buenos Aires, 2023.



Spielfiguren aus Knetmasse für Töggelikasten (in Planung).

Neues entdeckt. Die Farben sind auf den ersten Blick fröhlich. Die Heiterkeit kippt aber auch in Ironie und Provokation und verweist auf die problematischen Aspekte der Plastikwelt. Persönlich lebt Luca Harlacher möglichst nachhaltig, in seiner Kunst möchte er jedoch nicht primär mit dem moralisierenden Zeigefinger unterwegs sein. «In diesen nicht einfachen Zeiten ist mir auch Optimismus ein Anliegen.» In den Skulpturen und Installationen realisiert er mit der Wiederverwertung von ausrangiertem Konsumgut eine Aufwertung und ermöglicht so einen neuen Blick selbst auf billiges, überflüssiges und rasch ausrangiertes Spielzeug. An

Ausstellungen sind die Reaktionen des Publikums meist sehr positiv, zumal im Kunstkontext oft das Düstere oder gar Depressive überwiegt. Das Finden von unerwarteten Verknüpfungen ist Teil der spielerischen, positiven Kraft – für den Künstler, aber auch für die Betrachterinnen und Betrachter. Das verkopfte Konstruieren ist nicht Lucas Welt, ihn fasziniert der «Homo Ludens'».



www.lucaharlacher.com